

Staunen, entdecken und erleben

Ein Rundgang durch das neue Museum Lüneburg

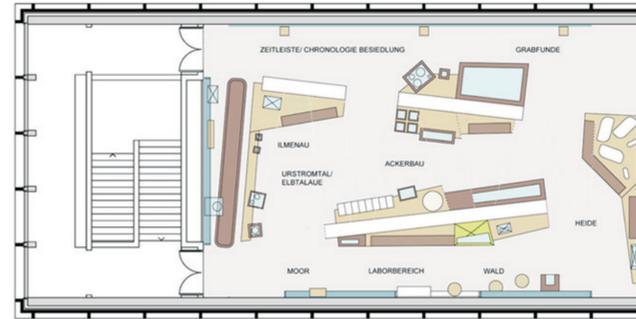


Staunen, entdecken, erleben

Ein Rundgang durch das neue Museum Lüneburg... Seiten 8 + 9

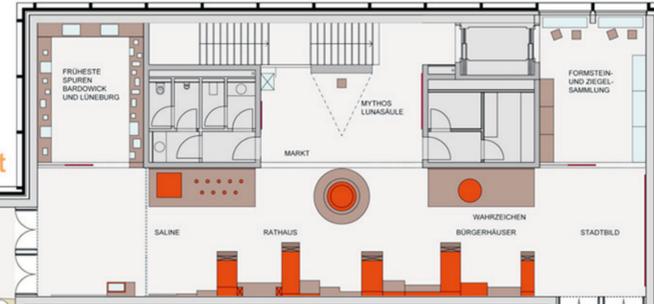


Von der Natur- zur Kulturlandschaft



Einbaum, gefunden bei Vietze an der Elbe, Mitte 11. bis Mitte 13. Jahrhundert. Fotos: Museum Lüneburg, kwl (1), Grundrisse: ikon Ausstellungen; Bearbeitung: kwl; Titelfoto: kwl; Grafiken: studio architect

Obergeschoss Willy-Brandt-Straße



Stadtsicht Lüneburgs, Kupferstich von Daniel Frese, 1611.
Sandsteinmedaillon, Fassadenschmuck eines Patrizierhauses, 1559.

Es ist schon etwas Besonderes, was dort an der Ilmenau zwischen Wandrahmstraße, Willy-Brandt-Straße und Altenbrückertorstraße entsteht: ein Museum, das Kulturgeschichte, Archäologie und Kunstgeschichte harmonisch zu einer Einheit verbindet. Aus zwei Sammlungen wird eine, Bausubstanz aus dem 19. und 20. Jahrhundert wird durch die Verbindung mit einem Neubau zu einem Gesamtkomplex. Gut 2000 Quadratmeter Ausstellungsfläche entstehen so – mittendrin ein Café, davor eine Terrasse mit Blick auf die Ilmenau. Sollte alles gut laufen, kann das neue Museum Lüneburg im Mai 2014 seine Pforten öffnen.

Seit gut zwei Jahren arbeitet ein Fachteam an der Umsetzung des Konzepts, das in dieser Form wohl einmalig ist, wie es Dr. Heike Düselder, Leiterin des Museums, sagt. Sie kenne kein weiteres Museum, das in dieser Art die Verzahnung zweier grundverschiedener Sammlungen angehe. Gemeinsam mit dem Kunsthistoriker und Kurator Prof. Dr. Detlef Hoffmann, dem Kurator für Kulturgeschichte Dr. Ulfert Tschirner, der Kuratorin für Naturkunde Christina Broesike, dem Kurator für Archäologie und Stadtarchäologie Dr. Edgar Ring, dem wissenschaftlichen Berater Prof. Dr. Coenen-Staß und der Leiterin der Verwaltung der Museumsstiftung, Anke Warnecke, wird das neue Museum geplant.

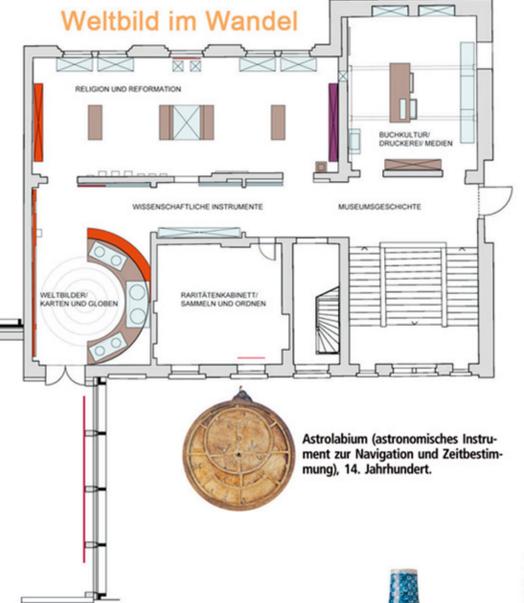
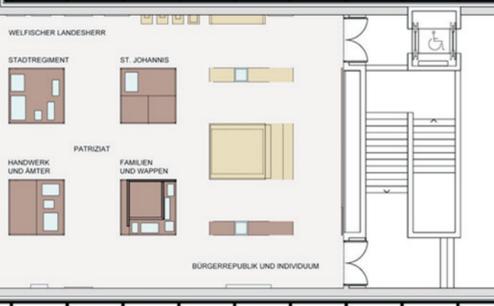
Noch fehlt der museumspädagogische Part. Damit der in die Planungsphase mit eingreifen kann, wurde eine Stelle dafür ausgeschrieben. „Wir haben genau 150 Bewerbungen bekommen“, sagt Dr. Düselder, „bis zum 1. März beziehungsweise 1. April soll diese Stelle dann besetzt sein.“

Während das Team unter anderem entscheidet, welche Exponate in welchem Kontext stehen und wie die Sammlungen verknüpft und präsentiert werden, plant die Firma ikon-Ausstellungen, wie die Räume präsentiert werden. „Das war alles ein langer Prozess, und wir mussten oft Kompromisse eingehen“, so die Museumsleiterin, „doch jetzt sind wir soweit, dass wir wissen, was in die Ausstellung kommt. Jetzt wird die Ausschreibung für die Erstellung der Möbel gestartet.“

Außen erhalten die grauen Beton-Außenwände zurzeit roten Klinker. Das gibt dem mächtigen Bau ein gefälliges Aussehen. Doch wer glaubt, innerhalb des Gebäudes sei noch kein Betrieb, der irrt gewaltig. Mit Anmeldung werden beispielsweise Baustellenführungen angeboten. „Dieser Blick hinter die Kulissen ist einzigartig“, weiß Dr. Düselder. So wurde der Gründungsbau im September des vergangenen mit Plänen verkleidet, die an Christos Verpackungen erinnern. Anregungen, Ideen und Kritik, die bei den Führungen von den Besuchern kämen, würden zudem in das neue Konzept mit einfließen.

Veranstaltungen finden ebenfalls schon vor der Eröffnung statt, so beispielsweise am 8. März im Gründungsbau ein Jazz-Konzert. Für den künftigen Betrieb fehlen noch ehrenamtliche Helfer – Kräfte für die Aufsicht und für Führungen. Interessenten gibt es beispielsweise schon von Leuphana-Studenten aus dem Bereich Kulturwissenschaften. Wer ebenfalls seine ehrenamtliche Hilfe anbieten will, kann sich für den 28. Januar per Mail oder Telefon (info@museumlueneburg.de/04131-7206512) im Museum anmelden. Dann findet ein Treffen zu diesem Thema statt.

Staunen, entdecken, erleben – dazu lädt das Museum Lüneburg nach der Eröffnung im Frühjahr 2014 ein. Wer sich auf die Reise durch die verschiedenen Räume begibt, soll nicht nur die Exponate aus



Astrolabium (astronomisches Instrument zur Navigation und Zeitbestimmung), 14. Jahrhundert.



Engliskrug, portugiesische Fayence, Höhe 36,2 cm, Fundort: Baumstraße 16 (Kloake), 1. Hälfte 17. Jahrhundert.



Das Planungsteam: (v.l.) Christina Broesike (Kuratorin für Naturkunde), Prof. Dr. Detlef Hoffmann (Kunsthistoriker und Kurator), Dr. Heike Düselder (Museumsleiterin), Prof. Dr. Dieter Coenen-Staß (wissenschaftlicher Berater), Dr. Ulfert Tschirner (Kurator für Kulturgeschichte), Anke Warnecke (Leiterin der Verwaltung der Museumsstiftung) und (nicht auf dem Foto) Dr. Edgar Ring (Kurator für Archäologie und Stadtarchäologie).

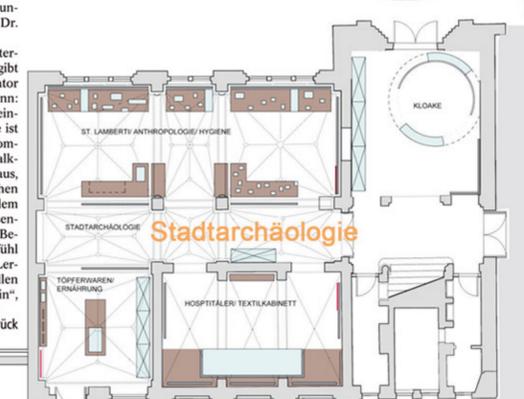


Gipskristall aus der Sammlung Schlöbcke, Fundort Kalkberg, etwa 40 Zentimeter hoch.

roten Klinker. Das gibt dem mächtigen Bau ein gefälliges Aussehen. Doch wer glaubt, innerhalb des Gebäudes sei noch kein Betrieb, der irrt gewaltig. Mit Anmeldung werden beispielsweise Baustellenführungen angeboten. „Dieser Blick hinter die Kulissen ist einzigartig“, weiß Dr. Düselder. So wurde der Gründungsbau im September des vergangenen mit Plänen verkleidet, die an Christos Verpackungen erinnern. Anregungen, Ideen und Kritik, die bei den Führungen von den Besuchern kämen, würden zudem in das neue Konzept mit einfließen.

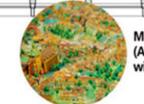
Veranstaltungen finden ebenfalls schon vor der Eröffnung statt, so beispielsweise am 8. März im Gründungsbau ein Jazz-Konzert. Für den künftigen Betrieb fehlen noch ehrenamtliche Helfer – Kräfte für die Aufsicht und für Führungen. Interessenten gibt es beispielsweise schon von Leuphana-Studenten aus dem Bereich Kulturwissenschaften. Wer ebenfalls seine ehrenamtliche Hilfe anbieten will, kann sich für den 28. Januar per Mail oder Telefon (info@museumlueneburg.de/04131-7206512) im Museum anmelden. Dann findet ein Treffen zu diesem Thema statt.

Staunen, entdecken, erleben – dazu lädt das Museum Lüneburg nach der Eröffnung im Frühjahr 2014 ein. Wer sich auf die Reise durch die verschiedenen Räume begibt, soll nicht nur die Exponate aus



Doppelhenselschale, glasierte Irdenware, Durchmesser 21 cm, Fundort: Töpferei Auf der Altstadt 29, 17. Jahrhundert.

Erdgeschoss



Modell der Stadt Lüneburg (Ausschnitt), Wilhelm Bierwisch, 1925 fertiggestellt.



Krüger-Bau